Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Besteligeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 50 — **Dienstag, den 27. April 1915** — **49. Jahrgang**

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. April. W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Neuer Sieg bei Ypern.

Mehrere Ortschaften erstürmt.

1000 Engländer gefangen.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsern Angriff fort, stürmten die Ferme Solaert, südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien und Keresselaere und drangen siegreich gegen Grafenstafel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

Schwere Niederlage der Franzosen an der Maas.

24 Offiziere und 1600 Mann gefangen. 17 Geschütze erbeutet.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende französische Linien. Nächtliche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen, die Ailly noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtstätigkeit.

Oberste Heeresleitung.

Siegreich bei Les Eparges und Ypern.

Der Hartmannsweilerkopf zurückerobert.

Großes Hauptquartier, 26. April. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern dauern die Kämpfe an. Auf dem westliche Kanalufer ist Lizerne, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupteten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behaupte. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die vier schweren englischen Geschütze befinden. Nordwestlich Zonnebeke setzten wir unser Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich dabei auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger, Engländer, Turkos Inder, Franzosen, Kanadier, Zuaven, Algerier — fand sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beauséjour zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machte unser Angriff gute Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturm genommen. Mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Aillywalde scheiterten feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Um La Bassée und Givenche.

Vom Kriegsberichterstatter der „Deutschen Zeitung.„

Großes Hauptquartier, 19. April 1915.

Eine Fahrt dicht an der englischen Front lehrte mich die Brennpunkte der heißen fünftägigen Schlacht von Neuve Chapelle kennen, die insofern von einzigartiger Bedeutung in diesem Feldzuge ist, als die Engländer zum ersten Male behaupten konnten, einen Geländegewinn errungen zu haben. Freilich war der Gewinn so winzig, daß die englischen Zeitungen die Karten fälschen mußten, um ihn überhaupt sichtbar werden zu lassen. Die Opfer aber, womit er erkauft war, waren so groß, daß die englische Heeresleitung sie erst nach und nach einzustehen wagte, bis dann schließlich die anfängliche Siegesfreude in England in eine gewaltige Katerstimmung umschlug. Denn wenn es solcher

Hekatomben der englischen Jugend

bedurfte um einigen deutschen Bataillonen ein paar Schützengräben zu entreißen, dann wird man Kitcheners fabelhafte Millionenarmee verfünffachen müssen, ohne auch nur die sichere Hoffnung zu haben, die Deutschen aus Französisch Flandern zu drängen. Bei allen Mitkämpfern von Neuve Chapelle habe ich die Ueberzeugung gefunden: Laßt die Engländer noch solch einen „Sieg" gewinnen. Dann wird die ganze Welt erkennen, daß England den Krieg verliert, wie es längst seine Ehre verloren hat.

Aber davon wie vom Gange der Schlacht, den ich nun genauer schildern zu können glaube, als es die bisher vorliegenden Einzelberichte vermochten, will ich im folgenden Kriegsbriefe erzählen. Für heute habe ich nur die Absicht den äußeren Verlauf des Tages zu schildern, der mich über diese weltgeschichtlichen Schlachtfelder führte. Da sie noch immer umstritten sind, muß ich alle Ortsangaben vermeiden, aus denen der Feind irgendwelche Schlüsse ziehen könnte.

Wir brachen zur frühen Morgenstunde von Lille aus auf und hatten das Programm, so weit wie möglich gegen Neuve Chapelle und die anderen Brennpunkte der Schlacht vorzukommen. Die erste Fühlung mit den Ereignissen gewannen wir in einem großen, alten Kloster, das durch Schenkungen reicher Fabrikbesitzer des französischen Nordens in ein Alters- und Siechenheim verwandelt und jetzt in großzügiger Weise für unsere Zwecke umgestaltet worden ist. Wie alle übrigen Einzelheiten, so will ich mir auch die Mitteilungen über die Arbeit der Verwundetenfürsorge in einer fünftägigen überraschenden Schlacht für spätere Berichte aufsparen. Mich fesselten zunächst

die Verwundeten von Neuve Chapelle

selbst. Sie schilderten ihre Eindrücke ziemlich gleichgültig. Der Angriff der Engländer war für alle überraschend gekommen, alle hatten das Bewußtsein, daß sie von einer ungeheuren Uebermacht überrannt werden sollten, ja viele haben diese Uebermacht — was ihr Ausharren noch ehrenvoller macht — sogar noch überschätzt. Sie wußten auch alle, bis zum letzten Musketier im Schützengraben, worauf es hier ankam. Die Engländer wollen durchbrechen, und das soll ihnen gerade nicht gelingen. Koste es, was es wolle, koste es den letzten Mann und den letzten Blutstropfen, durchkommen sie nicht!

Wie das kämpfende Volk doch zu einer Einheit verschmilzt, die ganz einheitlich denkt! Mir sagt ein Mann — der geglaubt hatte, einer zwanzigfachen Uebermacht gegenüberzustehen, während in Wahrheit an dieser Stelle etwa 12 Engländer auf einen Deutschen gekommen sein mögen — als ich ihn fragte, wie dieser erdrückende Ansturm auf ihn und seine Kameraden gewirkt habe: „Zuerst haben wir uns gefreut, daß der dicke gelbe Klumpen uns ein schönes Beispiel bot, und nachher haben wir gedacht, die Engländer müssen selber am besten wissen, wie wenig wert sie sind, wenn sie 20 gegen 1 von uns kommen. Das haben wir ihnen dann auch gezeigt, wie wenig

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Neue Erfolge in den Karpathen.

Wien, 26. April (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. April mittags. An der Karpathenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt östlich des Uzsokerpasses fort. Eine unserer Angriffsgruppen eroberte gestern südöstlich von Koziowa einen neuen Stützpunkt des Feindes und machte 7 Offiziere und über 1000 Mann zu Gefangenen. Um die verlorene Höhe zurückzuerobern, begannen nun die Russen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in den Nachbarabschnitten vereinzelte Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe Ostry und die östlich anschließende Stellung. Nach längerem Kampf war dieser Ansturm unter schwersten Verlusten der Russen zurückgeschlagen. 2 Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet, einige hundert Mann gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns in den Besitz von 26 Schützengräben und vielem Kriegsmaterial.

Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Vor den Stellungen des Uzsoker Passes ging der Gegner nach abgeschlagenem Angriff fluchtartig zurück.

In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gebiet trotz verzweifelter Gegenangriffe der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Koziowa noch erweitert.

An der Front westlich des Uzsoker Passes, in Galizien und Polen, sowie auch am Dnjestr und in der Bukowina Geschützkämpfe, sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ganze Arbeit mit England!

Wie ein erfrischender Hauch weht es durch die deutschen Regierungsstuben, seit wir mit hämmernder Faust die große Bresche in flandrischen Boden schlugen und die Feldzeichen des „blonden Cäsar" anderthalb deutsche Meilen weit auf den Schanzen der French und Joffre aufpflanzten. Der prachtvolle Sturm auf Lizerne und über den Ypernkanal hinweg hat selbst die zage Redaktionsseele der „Nordd. Allgem. Ztg." mit den frischen Farben der Entschließung geschmückt. Wieder einmal ist in preußisch-deutscher Schicksalsstunde aus Chamade die Fanfare geworden, die schmetternd durch die Lande und die Fronten entlang ertönt: „Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines frühzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben!" Damit aber dieser allgemeinen Richtlinie der Zusammenhang mit dem zeitlichen Ergebnis nicht fehle, erklärt das Regierungsblatt scharf und klar, das Gerede über Friedensverhandlungen, vor allem mit England, sei der Anlaß dieses offiziösen Trompetensignals gewesen: die angeblichen vorbereitenden Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen." „Unverminderte Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner" und Ausnützung jeden militärischen Vorteils, daß „keiner mehr es wage, unsern Frieden zu stören."

Das klingt wie eine Sturmansage, die uns vormärts reißt und wie einen ehernen Fels die doppelte Pflicht vor uns stellt, ganze Arbeit vor allem dort zu machen, wo die Helden von Steenstrate, Lizerne und Langemarck ihr kostbares Blut ließen, und ebensowenig mit den — anderen einen Frieden zu machen, der nicht zugleich ein deutscher Triumph ist.

„Kein Urteilsfähiger . . . .", endlich der verdiente schneidende Hieb auf Herrn Professor Delbrück, seine Hamburger Nachbeter und die sonstigen dii minorum, die sich in ihrer Seele Enge und Dumpfheit auf den Satz der „Preußischen Jahrbücher" eingeschworen hatten, welcher allen Ernstes meinte, es sei jetzt genug des grausamen Spiels, und wörtlich so lautete: „Ein militärisch unausgefochtener Krieg ist also nach englischer Auffassung für Deutschland politisch bereits ein großer Sieg und wir haben allen Grund, diese Auffassung von Herzen für richtig zu erklären.

Hans Delbrück und seine Gefolgschaft sind nun endlich auch halbamtlich abgeschüttelt und halbamtlich gekennzeichnet als Leute, welchen in großen Krisen das rechte Urteil fehlt, und die dos á dos stehen mit dem gesunden, natürlichen, vaterländischen Empfinden der erdrückenden Uebermacht unseres Volkes.

Diese Scheuklappen-Politiker sind erledigt, und nachdem uns die „Nordd. Allg. Ztg." nun auch die letzte Sorge nahm, wie man über sie denke in den politischen Stuben des Großen Hauptquartiers, können wir um so freier blicken nach der Richtung, in der das wichtigste, das eigentliche „Endziel" des Krieges liegt.

Die Briten haben auch jetzt noch wieder selbst dafür gesorgt, den zivilisierten Völkern zu zeigen, daß sie unwürdig jedweder Schonung sind. Uns erinnerte der Name des Ortes Langemarck an jene unsterbliche deutsche Jungmannschaft, die in antiker Heldengröße mit dem brausenden Vaterlandssang auf den Lippen in die Reihen des Feindes stürzte! Dulc' est, pro patria mori! Den Engländern erschien die Gelegenheit zu gemeinstem Betrug günstig: nach einem Kriegsbrief der „B. Z." der die Zensur passiert und also nur Angaben enthalten kann, die deutsch-amtlich auf ihre Zuverlässigkeit geprüft sind, haben die britischen Befehlshaber u. a. eine ganze Maschinengewehr-Kompagnie in vorschriftsmäßiger deutscher Uniform an der Schlacht vom 22./23. April teilnehmen und an anderer Frontstelle hunderl gefangene deutsche Jäger vor den eigenen Sturmkolonnen einhertreiben lassen. Die Feder sträubt sich, diese teuflische Tat so zu brandmarken, wie sie es verdient. Vorerst wollen wir es mit Genugtuung hinnehmen, daß die Vorsehung das erbärmliche Verbrechen auf der Stelle strafte. Von der gefälschten Maschinengewehrkompagnie ist nicht ein Mann in die Schützengräben zurückgekehrt und im übrigen hat der Herr im gerechten Zorn die ehrvergessene Soldadesk des plötzlich alkoholfreien Georg V. deutsche Prügel in einem Maß beziehen lassen, die reich genug bemessen waren.

Darum: ganze Arbeit mit England! Wir wollen reinen Tisch mit diesem Volke haben, das man die „Schlange unter den Nationen" nannte, das aber doch noch gründlicher gekennzeichnet ist, wenn man es an Haupt und Gliedern ein Volk von Verbrechern nennt. Noch hat sich nicht einmal Edward Grey von dem dringenden Verdacht allergemeinsten Mordanschlags gegen Sir Roger Casement gereinigt! Wie dürfen wir von dieser Regierung, von diesem sittlich verkommenen Volke erwarten, daß es irgend etwas heilig halte; geschweige denn einen Friedensvertrag, der ihm anders als mit Gewalt aufgezwungen und von uns anders als mit Gewalt aufrechterhalten wird!

Nach dem Burenkriege, diesem ewigen Schandmal englischer „Soldatenehre", meinte Lord Roberts das britische Gewissen mit dem Armeebefehl erleichtern zu können, „dem Gott der kaiserlichen Rasse" im Gebete zu danken. Und der gekrönte Hofdichter Austin fügte dieser Blasphemie den noch frecheren Spott an: „Wer für England kämpft, kämpft für Gott; wer für England stirbt, schläft bei Gott." Unserer Sprache fehlen die Worte, diese Pharisäer entsprechend zu „qualifizieren."

Wir halten uns an diejenigen Briten, deren internationales Ansehen über dem Streit des Tages, selbst über dem Weltkrieg steht. Das sind Carlyle und H. St. Chamberlein. Thomas Carlyle hat seinen Landsleuten den Stempel aufgedrückt: alles, was ein Engländer tue und spreche, ja das meiste von dem, was er denke, sei ein „Gewebe von halben Wahrheiten und ganzen Lügen." Und Houston Stuart Chamberlein hat jüngst in einem von den „Hamburger Nachrichten" veröffentlichten Briefe versichert: „Erst müssen die Engländer die Folgen ihrer empörenden Handlungsweise in Form von tüchtigen Hieben tragen . . . . Gott schütze die herrliche Sache des Deutschtums!"

Das sind englische Feststellungen, englische Wünsche, aus denen die deutsche Pflicht folgert, dafür zu sorgen, daß aus der ganzen Lüge, mit dem perfiden Albion sei je ein Vertrags- und Vertrauensverhältnis möglich, die ganze Wahrheit eines Friedensschlusses erwächst, dem der Deutsche Kaiser dem Vetter von England diktiert!

F. St. N.

* * *

Der Seekrieg gegen England.

Englischer Franktireurkrieg zur See.

Berlin, 26. April. (W. T. B. Nichtamtl.) Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß deutsche Marineflugzeuge in letzter Zeit wiederholt von englischen Handelsschiffen mit Gewehren und Geschützen beschossen worden seien, ohne daß die Schiffe von den Fliegern angegriffen worden waren. In einem Falle geschah dies durch eine Gruppe von fünf

---

wert sie sind!" Später erzählte mir an einer anderen Stelle ein Mitkämpfer, der an einer von uns schwach besetzten Stelle gefochten hatte: „Wir sagten uns, als

die Engländer wie die Herden angerannt

kamen: Die müssen wenig Traute haben, daß so viel auf einmal gegen uns paar Kerle anrennen. Die können also nicht so gefährlich sein."

Bald darauf hatten wir die Feuerlinie überschritten und besuchten ein Pionierhauptdepot, in welchem die Laufroste für die Schützengräben und eigenartige Kisten hergestellt werden. Da in dieser Gegend vielfach der Grundwasserstand kein Eingraben gestattet, werden die Annährungswege aus Kisten errichtet, welche beim Verschieben dieser Wege bis zur notwendigen Höhe aufeinandergestellt und mit Erde angefüllt werden. Zur „Fabrikation dieser Spezialartikel" ist eine förmliche Industriestad aus Bretterbuden entstanden, wo vom Zerschneiden der in den benachbarten Wäldern geschlagenen rohen Stämme bis zur Aufstapelung der fertigen Ware alle Einzelheiten einer bedeutenden und sehr fleißig und exakt arbeitenden Holzwarenfabrik zu verfolgen sind.

Nebenbei befindet sich die von rheinischen Mannschaften erbauten Villenkolonie „Neu-Köln", in der ich eine köstliche Bohnensuppe aus einem Küchenwagen genoß, der von vielen seinesgleichen einen ganz besonderen Vorzug hat. Er darf nähmlich für tapferes Verhalten der Bedienungsmannschaft während der Champagnekämpfe das Eiserne Kreuz am Schornstein führen; das hat der Kommandierende angeordnet, und jeder achtet das Zeichen der Tapferkeit, das hier von den Verpflegungssoldaten wohlverdient worden ist.

Wir erreichten einen Ort, den der Feind täglich einige Stunden lang beschießt. Unterwegs beobachten wir die Verfolgung eines englischen Fliegers durch unsere Abwehrbatterien. Der Engländer stand zuerst fast senkrecht über uns. In kerzengrader Linie hefteten sich die Schrapnellwölkchen an seinen Flug, höher steigend, je höher er selbst stieg. Fast hatten sie ihn erreicht, als der Engländer aus der Feuerzone hinauskam und hinter die englischen Stellungen abstrich.

Etwas abseits von dem schlimm zerstörten Dorfe, über dessen Straßen ein wiederlich durchdringender Geruch liegt, der aus den Parfümfässern einer von den Engländern zerschossenen Haarölfabrik kommt, liegt

ein deutscher Soldatenfriedhof,

wie ich ihn ähnlich schön noch nicht gesehen habe. Das etwa 6 Morgen große Gelände ist von einem an den Kämpfen bei Neuve Chapelle besonders beteiligten Regimente durch einen Notar in Lille rechtens gekauft worden. Ein Kunstgärtner, ein wirklicher Künstler in seinem Fache, übernahm die Ausführung. Den Mittelpunkt der einzelnen Viertel des Totenfeldes bilden Baumanlagen. Um sie schließen sich, so daß der Blick des auf den Wegen Wandelnden immer ein Boskett vor sich hat, die Reihen der Gräber, welche einstweilen durch weiße Holzkreuze gezeichnet sind. Später wird jedes Grab eine Platte aus schwarzem Marmor erhalten, die in dichten Blumen untertauchen wird. Schon arbeitet der Steinmetz, während die Maurer die steinernen Posten für das Gittertor aufbauen. Aus einer nahen Gärtnerei, über welche die feindlichen Schrappnells sausen, holen Kameraden der Gefallenen den Blütenschmuck für die Gräber.

(Schluß folgt)

Ansichtskarten

in großer Auswahl

A d'Angelo

Fischdampfern, bei anderen Gelegenheiten durch englische Handelsdampfer. Als Antwort auf diese Angriffe seien die Schiffe mit Bomben beworfen worden.

Kristiania, 25. April. „Sjöfahrtstitende" erklärt: Die neue deutsche Kontrebandeliste ist hauptsächlich gegen den Handelsverkehr mit Argangelsk gerichtet. Auffallend ist auch, daß deutsche Kriegsschiffe in der Nordsee in den letzten Tagen Handelsschiffe aufbringen konnten was darauf schließen läßt, daß die „Seeherrschaft" der britischen Flotte die deutschen Kriegsschiffe durchaus nicht behindert, Streifzüge von so großem Radius zu unternehmen. daß sie im Stande sein dürften, den Verkehr mit Argangelsk stark zu beeinträchtigen. Eine Bedrohung der Route Argangelsk durch die deutsche Flotte müßte nicht nur für die handelspolitische sondern auch für die seestrategische Situation von großer Bedeutung werden, da nur über Argangelsk bekanntlich der gesamte Import, besonders die Nahrungs- und Waffeneinfuhr wie der Export Rußlands jetzt durchgeführt werden kann. Ebenso meint das Blatt, werde die neue Liste für den Ostseeverkehr, wiederum namentlich Rußlands, die größte Bedeutung haben.

Warum ein französischer Kreuzer einen spanischen Dampfer beschlagnahmt.

Berlin, 26. April. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Das „Berl. Tagebl." meldet aus Mailand: Nach einer Drahtmeldung aus Porto-Maurizio fanden Offiziere eines französischen Kreuzers bei einer gestern auf der Höhe von Kap Martin vorgenommenen Durchsuchung des mit einer Ladung Olivenöl aus Barcelona kommenden spanischen Dampfers „Rioja" angeblich einen im Kielraum des Schiffes versteckten deutschen Priester. Sie beschlagnahmten deshalb das Schiff und brachten es nach Toulon.

Auf der Flucht vor einem deutschen Kreuzer.

Genf, 26. April. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Der „Petit Parisien" meldet aus Barcelona, der Kapitän des französischen Dampfers „Haiti" der von der Insel Martinique kommend, im Hafen von Santander Anker geworfen hat, habe erzählt, er sei von einem deutschen Kreuzer verfolgt worden. Er habe den Kurs ändern müssen, um zu entkommen. Die „Haiti" führte mehrere französische Offiziere an Bord.

Die starke „Goeben".

Zürich. 25. April. Der „Neuen Züricher Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: In einer militärischen Betrachtung stellt die „Rjetsch" fest, daß der Kreuzer „Goeben" trotz allen Schäden, die selbstverständlich jetzt ausgebessert worden seien, eine Schnelligkeit von 20 Knoten in der Stunde besitze, so viel wie kein anderes Schiff im Schwarzen Meere. Der Kreuzer „Goeben" ist nach der „Rjetsch" stärker als irgend ein russisches Panzerschiff im Schwarzen Meere, und den Kampf mit der „Goeben" kann nur das ganze russische Geschwader aufnehmen. Dasselbe russische Blatt teilt mit, daß in der letzten Zeit die Türken beabsichtigten, die neuen russischen Kriegsschiffe die sich in Nikolajew befinden, durch Minen zum Sinken zu bringen. Aus russischen autoritativen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Verteidigung des Bosporus nicht schlechter organisiert ist als die der Dardanellen. Die erste Beschießung sei eigentlich fast wirkungslos geblieben. Jetzt haben die Türken aber neuere und noch stärkere Befestigungen am Bosporus angelegt. Die Forts sind miteinander durch Eisenbahnschienen verbunden, damit man Geschütze und Minenwerfer je nach der Notwendigkeit verwenden konnte. Die Türken sollen sogar Drahtverhaue auf beiden Ufern des Bosporus errichtet haben. Die Forcierung des Bosporus ist nach der Meinung des Obersten W. Michailowsky im „Rußkoje Slowo" nicht möglich.

Der russische Fliegerangriff auf Neidenburg.

Allenstein, 26. April. (W. T. B. Nichtamtl.) Bei dem Fliegerangriff auf Neidenburg haben die Russen sich selbst mehr Schaden zugefügt als uns. Der „Allensteiner Zeitung" zufolge sind russische Fliegerbomben auf den Marktplatz niedergefallen, wo russische Gefangene gerade mit dem Aufräumen von Schutt beschäftigt waren. Drei Gefangene wurden getötet und drei verwundet. Außerdem wurde dort noch eine alte Frau verletzt. In der Nähe des Bahnhofs ist ein leerer Schuppen niedergebrannt.

Lokales.

Osthofen, den 27. April 1915

* Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter Danielsen im Brandenb. Fußartill.-Reg. Nr. 3, zur Zeit in den Karpathen, ist zum Leutnant d. Res. befördert worden.

* Da die vor Kurzem in unsrer Gemeinde betätigte zweite Rote Kreuz-Sammlung, welche zu ihrem größten Teile der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu Gut kommen soll, vielleicht dem Einen oder Anderen keine Gelegenheit zur Zeichnung gegeben hat, aber in diesen Tagen abgeschlossen werden muß, wird dadurch darauf hingewiesen, daß die Pfälzische Bank gerne bereit ist, bis morgen Mittwoch noch Spenden für obigen Zweck entgegenzunehmen.

Leicht verderbliche Waren (frische Wurst, Obst, Butter usw.) dürfen, wie die Postverwaltung wiederholt, auch im Merkblatt für Feldpostsendungen, mitgeteilt hat, nicht in Feldpostbriefen versandt werden. Gleichwohl enthalten viele Fedpostpäckchen trotz der wärmeren Jahreszeit noch immer dergleichen Lebensmittel. Da es der Krieg mit sich bringt, daß dauernd ein Teil der Feldpostsendungen im Felde unanbringlich wird, weil die Empfänger gefallen, vermißt oder verwundet sind, ist es unvermeidlich, daß der Inhalt solcher Feldpostpäckchen, wenn er in Butter, frischer Wurst usw. besteht, ungenießbar wird und verdirbt. Dasselbe tritt bei den Felpostsendungen, mit leicht verderblichem Inhalt ein, die infolge der militärischen Operationen u. U. längere Zeit unterwegs sein müssen bis sie die Empfänger erreichen. Es ist klar, daß diesen der Empfang übelriechender Päckchen usw. mehr Aerger als Freude bereitet und daß es weder für die Feldpostbeamten noch für den Truppenteil eine angenehme Aufgabe ist, sich mit solchen Sendungen befassen zu müssen. Vor allem wird auf diese Weise viel Geld unnütz ausgegeben, sowie zum Nachteile der Volksernährung mit Lebensmitteln Vergeudung getrieben. Das Publikum wird deshalb erneut dringend ersucht, sich nach der postalischen Vorschrift zu richten und besonders jetzt während der beginnenden wärmeren Jahreszeit von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel nach dem Felde unter allen Umständen abzusehen.

Die 3. Klasse in D-Zügen. Der jetzige Fahrplan der Schnellzüge bedeutet für die Mehrzahl der Reisenden eine Verbesserung gegen den Zustand vor Ausbruch des Krieges insofern, insofern, als jetzt fast überall in den D-Zügen auch die 3. Klasse durchgeführt wird. Am 1. Mai wird die 3. Klasse noch weiter ausgedehnt. Nach dem endgültigen Entwurf zum Sommerfahrplan sollten zwei Schnellzüge zwischen Berlin und Frankfurt nur die 1. und 2. Klasse führen, ab Berlin 7 Uhr 39 Min. vorm., an Frankfurt 3 Uhr 33 Min. (Mainz an 4.27); (Mainz ab 11.55), Frankfurt ab 12 Uhr 58 Min., an Berlin 9 Uhr 5 Min. Auch diese Züge erhalten nachträglich die 3. Klasse.

Bücherschau.

Hessische Kriegsgedichte. Der Krieg weckt ungeahnte Kräfte. Besonders da, wo er mit seinen äußeren und inneren Vorgängen die Volksseele in ihrem tiefsten Tiefen aufwühlt. Da ringt Leid und Freud nach Gestaltung, will hinausdringen und singen, wovon das Herz so voll ist. So entstehen Kriegsgedichte. Wie in unserem weiteren, so auch im engeren Vaterlande. Es war ein glücklicher Gedanke des rührigen Verlags von H. Hohmann, die Hessischen Kriegsgedichte 1914/15 zu sammeln und in einem stattlichen Bändchen herauszugeben, das nach dem Inhalt den Mitarbeitern und nach der äußeren Form dem Verlag alle Ehre macht. Hier ist wertvolles Material zur Hessischen Volkskunst und Heimatdichtung. Jeder soweit es der beschränkte Raum erlaubt, durfte in seiner Sprache und Art hier dichterisch zum Wort kommen und die Mitarbeit war nicht an wenig stolze Namen geknüpft. Feldblumen, kein kunstgerechtes Bukett! Das mag bedenken, wer zu dem schönen Büchlein greift. Der Preis ist mit einer Mark niedrig angesetzt, um die Gedichte, wie sie aus allen Kreisen stammen, auch wieder in alle Kreise zu dringen. (Nach auswärts 10 Pfg. Porto). Aus dem Erlös soll eine Summe J. Kgl. Hoh. der Großherzogin, die auch die Sammlung angenommen hat, für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt werden. Alles der Gründe genug, das Werk freudig zu begrüßen und ihm eine recht weite Verbreitung zu wünschen. Bei der Veranstaltung von vaterländischen Vereins- und Vortragsabenden aller Art wird es unentbehrlich sein und vortreffliche Dienste leisten; auch zum Vertonen wird das eine oder andere Stück der schönen Sammlung unsere Meister anregen.

Zu beziehen durch die Buchh. A. d'Angelo.

Turnschuhe
Turnstiefel
in weiss, braun und grau empfiehlt
S. Hirsch, Nachfolg.

S. Hirsch Nachfolger
empfiehlt

Herrenpantoffeln in Cord und Tuch	von	M. 1.40	an
Herrenpantoffeln in Plüsch	„	„ 1.50	„
Herren-Lederpantoffeln	„	„ 2.—	„
Herren-Sandalen in Leder	„	„ 4.50	„
Herren-Segeltuchschuhe	„	„ 3.50	„
Damenpantoffeln	von	M. 1.10	an
Damen-Lederpantoffeln	„	„ 1.75	„
Damen-Lastingzugschuhe	„	„ 1.30	„
Damen-Lasting-Knopfschuhe	„	„ 2.75	„
Damen-Lasting-Schnürschuhe	„	„ 2.75	„
Damen-Sandalen in Leder	„	„ 4.50	„
Damen-Pantoffeln genähte Sohlen	„	„ 2.50	„

Damen-Halbschuhe in jeder Preislage.

Buch- und Schreibwarenhandlung
A. d'Angelo
empfiehlt
Briefpapier in allen Preislagen lose und in Packungen
Feldpostkarten
patriotische Karten
auch für Geburts- und Namenstag
und schöne patriotische
Soldaten-Serien-Karten.

Fertige Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
Fertige Arbeiter- und Berufs-Anzüge
Fertige Bukskin-, Pilot-, Manchester- u. Zeug-Hosen
Fertige Loden- und Zeug-Joppen

in allen Größen empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

L. Herz Söhne.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Apotheker Bansbach

Damenschnürstiefel
Damenhalbschuhe
S. Hirsch Nachfolger.

Kinder-Sandalen in Segeltuch

Größe 21—29	30—35	36—42
1.20–1.30	1.50	1.75

Segeltuch-Schnürschuhe
— Gelegenheitskauf — genähte Sohle
Größe 31—37 Mk. **2.25**

Sandalen in Leder in jed. Preislage

Spangenschuhe i. braun v. M. 1.50

Halbschuhe
in braun u. schwarz in Lack u. Chevreauxleder

Weiße Schuhe u. Stiefel
für Damen und Kinder.

in großer Auswahl bei

S. Hirsch Nachflg.

Sommer-Unterzeuge

Herren-Hemden
gelb Macco mit und ohne Einsatz

Herren-Hemden weiß Trikot mit weiß. Einsatz
Herren-Hemden „ „ porös m. farb. „
Knaben-Hemden gelb Macco mit und ohne farbigen Einsatz
Farbige Herren- u. Knaben Sport-Hemden mit dazu passenden Kragen
Strümpfe und Socken dünne Sommerqualitäten
Kinder-Strümpfe u. Söckchen
Macco-Unterhosen für Herren u. Knaben
Macco-Jacken u. Netzjacken
für Herren- und Damen
Macco-Unteranzüge [Leib und Seel]
empfiehlt in großer Auswahl

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz & Soherr, mit 75 Spezialgesch.

Erstlingsjäckchen
Erstlingshemdchen

Nabelbändchen
Windeln
Windelhosen
Wickelteppiche
Wickelbinden
Badetücher
Wagendecken
Babyschuhe

Uebernahme vollständiger Ausstattungen.

Carl Schilly

Niederlage v. C. M. Goldschmidt, G. m. b. H. Worms.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit. Verschleimung, Katarrh, schmerzendem Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger! **6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 25 Pfg. Kriegspackg. 15 ₰ kein Porto
Zuhaben in Apotheken sowie bei:
Wilhelm Bansbach, Apotheke in Osthofen
Jakob Carl, in Osthofen.

Für Schreibstuben
empfehle
alle Arten von Papieren
Schreibpapiere, Kanzleipapiere.
Durchschlagpapiere,
Schreibmaschinenpapiere.
Hektographenpapier,
Zeichenpapier, Kohlenpapier,
Oelpapier
Briefumschläge
in allen Größen.
Farbbänder
in allen Breiten

A. d'Angelo

Reinigungspapier
für unsere Soldaten im Feld in Päckchen von 50 Gr. also portofrei, mit vorgedruckter Adresse empfiehlt

A. d'Angelo.

Eine
6-Zim.-Wohnung
mit Zubehör eventl. auch geteilt in der Hauptstr. gelegen, zu vermieten.
Näheres zu erfragen bei
S. Reiß.

Waschmaschinen
Leiter- u. Kastenwagen
sowie einzelne Räder
empfiehlt

J. Darmstadt.